

Der 141ste Brief.

Muthgebung, das Leiden von Gott anzunehmen,
und sich mit dessen Willen zu vereinigen.

N. N.

Dein Angenehmes, vom 6ten Julii, konnte wegen außerordentlicher Entkräftung unmöglich beantworten, da auch just mit fremdem Besuch besetzt war. Ich bin so schwach gewesen, daß kein Vermögen hatte, nur an das Geringste zu denken, oder mich auf zehn ordentliche Worte zu besinnen. Jetzt ist's Gott Lob! was erträglicher; doch mit Abwechslungen, weil aber dem Körper die erforderliche Ruhe nicht gelassen wird, so bleiben die Kräfte hinsinkend.

Daß dir die damalige Reise nach S. so übel bekommen, thut mir leid. Indessen wird unser Oberaufseher und Führer ohne Zweifel seine heilige und auf dein Heil zielende Absichten darunter gehabt haben. Wann er, der Herr, uns will exerciren, freuzigen, oder unter dem Kreuz was lehren, dann hilft kein Expliciren und Defendiren, sondern sich getrost abandonniren, und auf ihn selbst, nicht aber auf ein Werkzeug der Leiden sehen, und seine

Zweit. B. III. Th. E e

Natur

Natur und Vernunft dabei wagen. Dieses kann ich überhaupt sagen, weil du dich auch nicht speciell erklärst, worin die Sache bestanden, so mir auch vielleicht zu wissen nicht nöthig ist. Lerne dich dann als ein wenig schicken und beugen, und aus deiner inneren Beschäftigung mit Gott so viel süße Kraft schöpfen, daß alle herbe, verdrießliche Kräfte der Natur besänftiget und verkindlichet werden.

Ich danke deswegen dem HErrn, daß er dir einen Herzenshunger und stille Neigung gibt zur Vereinigung mit seinem Willen, und zur Einsinkung und Verlierung in das Meer seiner Liebe. Folge nur ohne Bedenken dieser allgemeinen und dunkeln Neigung, die doch Herz und Neigung von allem Geschaffenen abziehet, und dem Geist auf eine geheime Art Nahrung und Kraft aus seinem Ursprung einflößet, ob man gleich nicht so darüber raisonniren kann. Es ist wohl wahr, daß der innere Wille sich aufrichtig von allem scheiden muß, ehe er sich gründlich mit Gott vereinigen kann: es ist aber auch wahr, daß Gott uns vielfältig zuvor kommt, und durch einen gnädigen Zug zu seiner Vereinigung anlocket, und daß das kindliche Folgen dieses Zugs der beste und leichteste Weg ist, wahrlich von allem geschieden zu werden. Wage dich dabei, lieber Bruder, und sey bei aller Erfahrung deiner Elenden getrost in Gott! Wir werden umsonst und edelmüthig geliebet; laßet uns umsonst und edel-

edelmüthig wieder lieben. Ich grüße und
umfasse dich im Geist.

Mülheim,
den 23. Julii 1750.

Der 142ste Brief.

Von der Schwere und Leichtigkeit der Uebersetzung.

Mein lieber Bruder!

Ich kann nicht unterlassen, dir auch noch
direct meinen Herzensgruß zu überschreiben.
Ich hätte dieser Tage bald gedacht, meine
Kräfte würden sich nicht wieder erholt haben;
nun scheint es doch wieder was zu bessern.
Gott sey in allem geliebet und gelobet!

Ich finde alle Vereinigung mit dir in meinem
Herzen, und muß dem HERRN bisweilen innigst
dafür danken, daß er uns einander hat
begegnet lassen. Ich vertraue es ziemlich
beruhiget, daß des liebsten Gottes Endzweck
darunter noch völliger wird erreicht werden.

Allerdings mußt du noch mehr aus den
Sinnen und aus dir selbst heraus, um wahrlich
geistlich zu werden; aber leide dich darunter
mit friedfamer Vernichtung. Es ist